



Oriana Pardini (SP) und Mathias Müller (SVP) diskutieren wöchentlich aktuelle Fragen.
Quelle: Nik Egger/ad

Links vs. Rechts

Braucht es einen 10-Millionen-Deckel?

SP-Grossrätin Oriana Pardini und SVP-Grossrat Mathias Müller streiten sich über die Volksinitiative «Keine 10-Millionen-Schweiz!», die am 14. Juni zur Abstimmung kommt.

Werner de Schepper

Publiziert: 26.05.2026, 06:00 Uhr

Oriana Pardini: «Die SVP tut so, als könne man die Schweiz konservieren wie ein Museum.»

Die Schweiz ist erfolgreich geworden, weil sie Brücken gebaut hat und nicht, weil sie Mauern errichtet. Brücken zwischen Regionen, zu Sprachgemeinschaften, zwischen Arbeitnehmern und Unternehmen, zu unseren Nachbarstaaten und vor allem zur Welt. Genau das macht unser Land stark. Die Schweiz gehört

zu den wohlhabendsten und stabilsten Staaten der Welt, weil sie nie extremen Ideologien gefolgt ist, sondern auf Vernunft, Offenheit und Kontinuität setzt.

Die sogenannte «10-Millionen-Schweiz»-Initiative der SVP stellt dieses Erfolgsmodell leichtfertig infrage. Sie verdient den Begriff Chaos-Initiative. Denn sie verspricht einfache und radikale Scheinlösungen auf komplexe Herausforderungen und gefährdet damit genau jene Grundlagen, auf denen Wohlstand, Stabilität und Zusammenhalt in unserem Land beruhen.

Die Schweiz lebt vom Export. Hunderttausende Arbeitsplätze hängen davon ab, dass unsere Unternehmen Zugang zu europäischen und internationalen Märkten haben. Wer diese Beziehungen mutwillig aufs Spiel setzt, gefährdet damit den Wohlstand in der Schweiz.

Gleichzeitig war die Schweiz immer dann stark, wenn wirtschaftlicher Erfolg allen zugutekam. Unsere soziale Sicherheit sorgt dafür, dass Menschen auch in schwierigen Zeiten nicht ins Bodenlose fallen. AHV, Gesundheitswesen und Bildung sind kein Luxus, sondern Voraussetzungen für Stabilität und Zusammenhalt. Zu diesem Wohlstand tragen Millionen Menschen bei, Einheimische ebenso wie Zugewanderte, die in Spitälern arbeiten, Züge fahren, Häuser bauen oder Unternehmen gründen.

Die SVP tut so, als könne man die Schweiz konservieren wie ein Museum. Doch die Schweiz hat nie auf Stillstand gesetzt, sondern war erfolgreich, weil sie pragmatisch blieb und Veränderungen mit Augenmass gestaltete. Extreme Experimente schaden der Stabilität der Schweiz. Wer mit radikalen Forderungen Unsicherheit schafft, gefährdet Investitionen, Arbeitsplätze und den sozialen Frieden. Schweizerisch ist nicht die laute Polemik.

Schweizerisch ist der bewährte Wille, Lösungen zu finden statt Konflikte zu schüren. Die Stärke unseres Landes liegt in Offenheit, Stabilität und Zusammenhalt. Darum Nein zu extremen Experimenten und Nein zur Chaos-Initiative der SVP.

Mathias Müller: «Es geht um die richtige Dosierung, nicht um Abschottung»

Stellen wir uns die Schweiz in zwanzig Jahren vor: Ist es noch das Land, das wir kennen? Mit funktionierender Infrastruktur, erschwinglichem Wohnraum, guten Schulen und einem Sozialstaat, der trägt? Oder haben wir dieses Erbe durch unkontrollierte Einwanderung verspielt?

Seit über zwei Jahrzehnten wächst die Schweizer Bevölkerung durch Nettozuwanderung im Schnitt um mehr als 70'000 Menschen pro Jahr. Das entspricht jährlich einer zusätzlichen Region von der Grösse von Biel, Nidau, Brugg und Evillard zusammen. Mit jedem Einwohner entstehen Bedürfnisse: Wohnungen, Schulplätze, Verkehrswege, Spitalplätze, Energieinfrastruktur. Schulen baut man nicht in Monaten, Wohnungen entstehen nicht über Nacht – schon gar nicht in unserer immer stärker regulierten Gesellschaft – und Integration gelingt nicht per Verordnung. Viele spüren es bereits heute: steigende Mieten, volle Züge, verstopfte Strassen.

Oft heisst es, Zuwanderung sei nötig, um den Fachkräftemangel zu beheben. Doch die Realität sieht anders aus: Nur wenige Zugewanderte arbeiten in Berufen mit Personalangel. Und ist es wirklich solidarisch, wenn wir Ärztinnen, Ingenieure und Pflegepersonal aus Ländern abwerben, die diese selbst dringender brauchen?

Die Zahlen sprechen eine nüchterne Sprache: Rund 45 Prozent der Arbeitslosen sind ausländische Staatsangehörige – bei deutlich tieferem Bevölkerungsanteil. In der Sozialhilfe liegt ihr Anteil bei 57 Prozent, im Strafvollzug bei 72,5 Prozent. Diese Zahlen bedeuten nicht, dass Zuwanderung grundsätzlich problematisch wäre. Sie zeigen aber: Wer zu schnell zu viel will, überfordert ein System. Den Preis zahlen am Ende die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler und jene, die auf den Sozialstaat angewiesen sind. Es geht um die richtige Dosierung, nicht um Abschottung.

Am 14. Juni können wir ein Zeichen setzen: nicht gegen Offenheit, sondern für eine Schweiz, die wächst, aber so, dass sie auch morgen noch funktioniert. Denn wer dieses Land liebt, trägt auch Verantwortung

dafür – heute, damit es morgen noch da ist. Für unsere Kinder und für alle, die hier leben. Ja zur Volksinitiative «Keine 10-Millionen-Schweiz!»

Wer hat recht?

Oriana Pardini

40%

Mathias Müller

49%

Beide

7%

Niemand

4%

158 Abstimmungen

Stand. 26. Mai 2026 / 23:30

Jeden Montag erscheint die Kolumne «Pardini vs. Müller», worin die SP-Grossrätin und der SVP-Grossrat jeweils eine Frage zu einem aktuellen Thema beantworten.

Mathias Müller (SVP) hat Jahrgang 1970 und lebt in Orvin; er ist Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission (SiK) und Vizepräsident der SVP-Fraktion im Grossen Rat. Müller ist Berufsoffizier und Psychologe.

Oriana Pardini (SP) hat Jahrgang 1998 und lebt in Lyss; sie Grossrätin seit 2024 und aktuell Präsidentin des Grossen Gemeinderats Lyss. Pardini ist Masterstudentin Rechtswissenschaften.

Hier noch der Link für alle, welche ein Abo haben: <https://ajour.ch/de/story/678375/braucht-es-einen-10millionendeckel>

21 Kommentare

René Wehrli

"Nachhaltigkeitsinitiative" nennt die SVP ihr Begehren, was suggerieren soll, dass sich die Partei um eine nachhaltige, umweltgerechte Schweiz sorgt, wenn die Bevölkerung weiter zunimmt. Man könnte die Vorlage auch "Verlogenheitsinitiative" nennen: Denn keine andere Partei torpediert so regelmässig alle Massnahmen zum Umweltschutz, eine nachhaltige Landwirtschaft, gegen die ungezügelte Bauerei, exorbitante Mieten. Nachhaltig wären auch Investitionen in ÖV-Projekte, Bildung und Gesundheit. Doch auch hier bockt die SVP regelmässig. Aber Angst schüren gegen Ausländer, das kann sie prächtig.

P: 10 / N: 11

Christine Wunderli

@René Wehrli Absolut richtig. Aber immer wieder fallen die Leute auf die verdrehten Argumente der SVP rein. Dabei will die Basis dieser Partei gar kein ja weil sie genau wissen, dass es nicht umgesetzt werden kann. Selbst wenn Röstli das Dept von Jans

übernimmt. Am besten ist man stimmt grundsätzlich gegen alles was von der SVP kommt.

P: 9 / N: 12

René Wehrli

@Christine Wunderli Zur Einordnung: Die internen Ziele der SVP sind freier Markt, liberale Gesetze, wenig Steuern (für Reiche), keine sozialpolitischen Korrekturen, rudimentäre Bildung, hörige Medien. Kurz: keine Hürden für Grosskapitalisten. Dafür ist aber eine breite Basis im Parlament nötig; denn der Reichenanteil ist zu gering, um Mehrheiten zu bilden. Geschickt erfindet die SVP deshalb populistische Triggerthemen, um die breite Masse für ihre wahren Ziele zu vereinnahmen. Und damit es die Wählerschaft nicht schmerzt, müssen Ausländer herhalten oder es wird der Verlust der Eigenständigkeit heraufbeschworen.

P: 8 / N: 8

Andreas Bertschi

Schon der Titel ist eine Lüge. Die Initianten suggerieren, die Schweiz werde nachhaltiger, wenn wir die Grenzen für Arbeitswillige aus der EU dicht machen. Der Klimawandel hält aber nicht an den Landesgrenzen, wenn wir die Einwanderung stoppen. Aber wir setzen leichtfertig unser Gesundheitswesen aufs Spiel und werden wie England von in der EU abgewiesenen Asylsuchenden überflutet.

P: 17 / N: 22

Heinz Berger

@Andreas Bertschi Wow! Grenzen, Klimawandel, Gesundheitswesen, Asyl und Brexit in einem Atemzug. Sie bringen da einiges durcheinander. Das immer wieder zitierte Beispiel England hat mit dem Brexit rein gar nichts zu tun, die völlig verfehlte linke Politik der Tories ist dafür verantwortlich.

P: 18 / N: 12

Andreas Bertschi

@Heinz Berger Sehr wohl hat das Asylchaos in England mit dem Brexit zu tun. UK ist jetzt ein 3. Land und wenn auch wir der Chaos-Partei folgen, werden wir auch solche Zustände haben!

P: 12 / N: 19

Stefan Maurer

@Andreas Bertschi Ja, der böse Klimawandel. Dann erklären Sie doch bitte einmal China und den USA, dass sie die Kohlekraftwerke und das Fracking einstellen. Oder setzen Sie sich dafür ein, dass die Zutaten für Batterien in den E-Autos und den PV Panel nicht durch Kinderarbeit generiert werden. Eventuell können Sie noch die Kriege in der Ukraine und im Iran einstellen, denn diese verursachen massive Umweltschäden. Sorry, dieser Kommentar ist einfach nur lächerlich....Es geht hier nicht um das Klima, sondern um die Sicherheit in der CH! Diese ist leider mit 72% Tätern aus dem Ausland stark beeinträchtigt!

P: 18 / N: 13

Stefan Maurer

@Andreas Bertschi Sind wir in der EU? Das wäre etwas ganz neues. Nein, wir wollen genau dies verhindern! Es kommen viel zu viele und dann noch die falschen! Warum haben wir einen Fachkräftemangel, wenn die Zuwanderung viel höher ist als in der

gesamten EU? Wenn die richtigen kommen würden, müsste sich die verlogene Economiesuisse wohl auch nicht über einen Fachkräftemangel beklagen! Ihr Typen seid so durchsichtig und sehr einfach vorzuführen....

P: 15 / N: 13

Reto Tschannen

@Stefan Maurer Ein grosser Teil der Straftäter kommt aus dem Ausland. Da haben Sie sogar recht. Allerdings hat ein grosser Teil davon keinen Wohnsitz in der Schweiz. Somit wir die Initiative daran recht wenig ändern, auch wenn die SVP dies gerne so verkauft.

P: 12 / N: 9

Janik Schwab

@Andreas Bertschi Die Initiative richtet sich nicht gegen Arbeitswillige, sondern stellt die berechnete Frage, wie viel Wachstum die Schweiz noch verträgt. Wohnungsnot, Stau, überfüllte Züge sowie Druck auf Schulen, Spitäler und Infrastruktur zeigen klaren Handlungsbedarf. Nachhaltigkeit heisst auch, Boden, Energie und Ressourcen zu schützen. Die Schweiz muss die Zuwanderung wieder aktiv steuern können. Darum Ja zur Initiative «Keine 10 Millionen Schweiz».

P: 12 / N: 7

Andreas Bertschi

@Stefan Maurer Die Initiative heisst aber Nachhaltigkeitsinitiative. Wie Sie bestätigen, ist das gelogen! Und Sie müssen Produkte nicht aus China kaufen. Wir haben nachhaltige Lieferanten in Europa.

P: 6 / N: 4

Stefan Maurer

@Reto Tschannen Warum sind dann 72% der Insassen in den Gefängnissen Ausländer? Massiv überproportional, wenn die Verhältnisse hergestellt werden? Es sind bei weitem nicht Ausländer ohne festen Wohnsitz in der CH..

P: 7 / N: 3

Stefan Maurer

@Andreas Bertschi Sie betiteln die Initiative ja als Chaosinitiative! Also was jetzt? Nachhaltig bedeutet etwas ganz anderes, nämlich das wir unseren Lebensraum schützen!

P: 8 / N: 1

Peter Daniel Schultheiss

@Andreas Bertschi Beim Kampftema CO2-Fussabdruck der Schweiz kennen die linksgrünen Klimageister kein Pardon! Quo vadis klimaneutrale Schweiz: Auf unserer Seite haben wir den CO2-Fussabdruck der Schweiz und auf der anderen Seite haben wir den Klimawandel, welcher nicht an der Landesgrenze stoppt. Diese zwei Elemente entlarfen die Doppelmoral-Strategie der Linkgrünen erst recht! Fazit linksgrünen Denkens und Handelns: Klopft der Klimawandel an der Grenze an, lassen wir auch gleich den grossen Rest rein! Sorry, beim Thema Asylsuchende wird der CO2-Fussabdruck der Schweiz gleich selbst zu einem Asylsuchenden ...

P: 6 / N: 3

Reto Tschannen

@Stefan Maurer Natürlich ist diese Zahl sehr hoch und dafür muss man eine Lösung finden. Aber wie schon geschrieben hat ein grosser Teil dieser 72% nie einen Wohnsitz in der Schweiz und könnte auch nach der Annahme der Initiative in der Schweiz anwesend sein und könnte Straftaten begehen. Somit bietet die Initiative keine oder nur eine schwache Lösung für dieses Problem. Auch wenn es die SVP so verkaufen will und es offensichtlich viele Personen noch glauben.

P: 5 / N: 9

Roland Müller

@Andreas Bertschi Das Chaos ist schon da, es kann nur noch besser werden, wenn wir das Experiment freie Zuwanderung weiter laufen lassen. Es gibt keine Partei die für das Volk schaut, das Gros der Politiker hat persönliche wirtschaftliche Interessen und hat das Wohl der Schweiz und der Bürger wirklich auf der Agenda (höchstens dann wenn Wahlen anstehen).

P: 5 / N: 1

Peter Schneider

Ja Frau Pardini! Wollen Sie einmal eine Familie? wenn ja, dann ist klar was abgestimmt werden muss. Es reicht! unsere Kinder und Groskinder haben ein Anrecht auf eine sichere Zukunft.

P: 19 / N: 13

Reto Tschannen

@Peter Schneider In dieser Initiative geht es nicht um Familienpolitik. Eventuell sollten Sie den Initiativtext einmal lesen...

P: 7 / N: 8

Robert Kunz

Ich stimme „JA“: aktiviert eure Sinnesorgane: welche Veränderungen haben in den letzten 20, 30, 40 Jahren stattgefunden? Hat nicht die Geschwindigkeit dieser Veränderungen stark zugenommen? Stellt euch die Frage, was sein wird in 20, 30, 40 Jahren, wenn wir heute nichts unternehmen! Wer „JA“ stimmt, ist bereit, etwas zu verändern. Die andern sind die ewig gestrigen.

P: 24 / N: 20

Heinz Berger

Liebe Frau Pardini: Von einer Mauer errichten spricht kein Mensch. (Beinahe hätte ich Walter Ulbricht zitiert). Eine Tür-Schwelle reicht vollkommen. Ich gehe davon aus dass Sie auch selbst bestimmen wer in Ihr Haus/Ihre Wohnung kommt? Das ist im Falle unseres Landes genau dasselbe, daher JA am 14. Juni! Ja zu selbstbestimmten Einlass-Kriterien.

P: 31 / N: 18

Andreas Bertschi

Das ist nicht nur eine Chaos-, sondern auch eine Lügeninitiative. Der Begriff Nachhaltigkeit wird völlig in den Dreck gezogen. Der Klimawandel ist ein globales Problem und dem Umweltschutz bringt es gar nichts, wenn wir die Grenzen schliessen. Oder schweben der SVP als nächster Schritt eine Dezimierung der europäischen Bevölkerung mit Nazi Methoden vor?

P: 5 / N: 11